

**DIE ENTDECKUNGSREISE
DURCH DEN NATURPARK
IN DER WEINIDYLLE**

Der Naturpark, 1999 gegründet, umfasst sieben Gemeinden in der lieblichen Hügellandschaft zwischen Strem- und Pinkatal. Hier sind auch die bekannten Weinriede und Kellerlandschaften des Südburgenlandes. Viele naturräumliche und kulturhistorische Besonderheiten, aber auch gemütliche Buschenschänken, feine Weine und biologische Produkte warten darauf, von den Besuchern entdeckt, erkundet und auch verkostet zu werden.

NATURPARK IN DER WEINIDYLLE
A-7540 Güssing, Stremtalstraße 19
Tel.: +43 (0) 3322 42288-160
info@naturpark.at; www.naturpark.at



Zu dieser Station

Gemeinde: Gemeinde Heiligenbrunn
Information: Gemeindeamt - 03324/7281
Die Weinidylle - 03324/6318

Nächste Einkehrmöglichkeiten:
Gasthof Schwabenhof - Hagensdorf
Gasthof Krutzler - Heiligenbrunn
Diverse Buschenschänken in Hagensdorf und im Kellerviertel Heiligenbrunn (siehe Aushänge)

Nächste Stationen
Die Schachblumenwiesen
Zwischen Hagensdorf und Luising

Die Ulrichsquelle
Im Ortszentrum Heiligenbrunn, bei der Kirche

Weitere Stationen zur burgenländischen Geschichte
Die Stremmer Burg
Geschichte von Eberau
Getrennte Nachbarn - Bildein



Ungarisch Bieling



Die heute noch sichtbaren Reste eines Wehres bei Ungarisch Bieling jenseits der heutigen Grenze

Ungarisch Bieling - ein vergessener Ort

Dem interessierten Beobachter wird auffallen, dass es zu jeder Ortschaft mit "Deutsch" im Namen ein kroatisches oder seltener ein ungarisches Pendant gibt. Bei Deutsch Bieling gibt es das nicht mehr. Ungarisch Bieling ist heute eine Wüstung dicht an der österreichisch-ungarischen Grenze, auf ungarischem Staatsgebiet. Das kleine Dorf war bis zu seiner Aufgabe nach dem Zweiten Weltkrieg eng mit den österreichischen Nachbarortschaften verbunden - kirchlich, schulisch und auch verwandtschaftlich.

1921, nach dem Zerfall der Habsburger-Monarchie wurde das Dorf Ungarn zugesprochen, während die anderen Orte an Österreich fielen. Gab es anfangs noch relativ normale Beziehungen, so wurde unter dem sozialistischen Regime ein menschenleerer Grenzstreifen eingerichtet und der Eiserne Vorhang ging mitten durch Ungarisch Bieling. Heute kann man nur noch einige Reste der Mühle und anderer Häuser im Wald sehen - der Ort ist dem Vergessen preisgegeben.

Das verschwundene Dorf Ungarisch Bieling

Dem aufmerksamen Beobachter wird vielleicht aufgefallen sein, dass jede Ortschaft, die mit der Bezeichnung „Deutsch“ beginnt, ein Gegenstück hat, das mit „Kroatisch“ oder seltener mit „Ungarisch“ beginnt. So gibt es zu „Deutsch Tschantschendorf“ ein „Kroatisch Tschantschendorf“ und zu „Deutsch Schützen“ ein „Ungarisch Schützen“ (Horvathlövö), eine Ortschaft, die heute direkt an der Grenze in Ungarn liegt.

Lediglich das Gegenstück zu Deutsch Bieling lässt sich nicht finden, nicht in Österreich und auch nicht im benachbarten Ausland. Auf alten Landkarten aus dem Jahre 1848 wird man jedoch fündig. Da gibt es sie noch, die kleine Ortschaft Ungarisch Bieling in unmittelbarer Nachbarschaft zu Deutsch Bieling.

Ungarisch Bieling war nur eine kleine Ortschaft. Sie bestand aus ca. 10 Häusern, einer Mühle und einem Gasthaus mit einer Kegelbahn, das auch Besucher aus den angrenzenden Dörfern anlockte. Sie verfügten aber auch über einen eigenen Friedhof, der wie das ganze Dorf stets gepflegt war. Aus dem Gewerbeverzeichnis ist weiters zu entnehmen, dass es um 1870 neben fünf Personen die in der Mühle tätig waren, einen Schneider, drei Weber, einen Wirten und einen Hirten gab.

Zur Schule und zur Kirche gingen sie in die Nachbargemeinde Hagensdorf. Die Bewohner Ungarisch Bielings waren Schwaben, wie auch die Bewohner der Nachbarortschaften Hagensdorf und Luising.

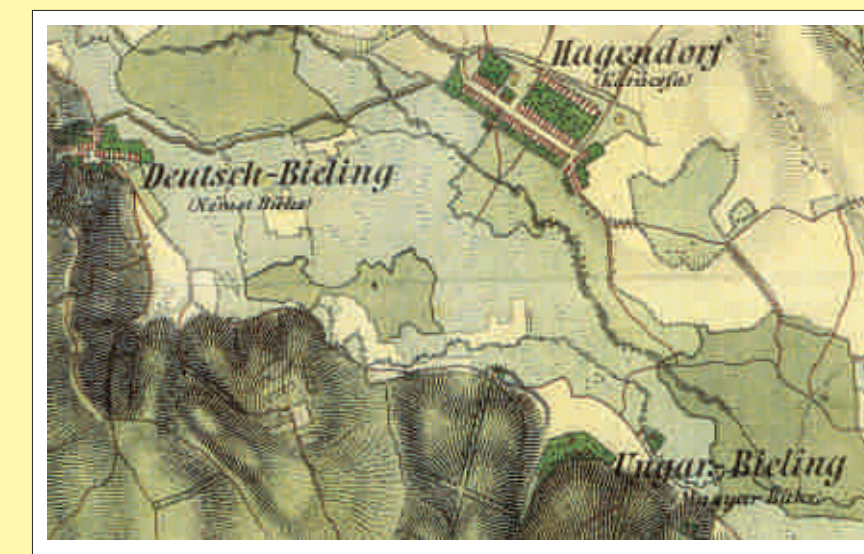
1921 wurden die Ortschaften Hagensdorf, Deutsch Bieling und zwei Jahre später auch Luising zu österreichischen Gemeinden, während Ungarisch Bieling, direkt an der Grenze gelegen, bei Ungarn blieb. Aber auch der Anschluss an den jungen ungarischen Staat änderte nichts daran, dass die Einwohner des Ortes zur Pfarrgemeinde Hagensdorf gehörten.

Die Mühle war ein Problem, da die Grenze genau an ihr vorbeiführte. Doch hierfür gab es eine friedliche Lösung. Die Österreicher durften auch weiterhin ihr Getreide zur Mühle bringen. Besaß man einen Pferdepass, konnte man auch die letzten Meter auf ungarischem Boden fahren. Wenn nicht, wurde das Getreide das letzte Stück getragen, oder der Müller holte es selbst von der Grenze ab. Doch einige Zeit nach dem Anschluss wurde die Mühle aufgelöst, da der Staat Anspruch auf das Wasserrecht erhob. Der Mühlenbesitzer bekam eine entsprechende Abfertigung und siedelte sich andernorts an.



Der ehemalige Mühlendampf von Ungarisch Bieling, wie er sich heute darbietet.

Das Ende eines Ortes



Ausschnitt aus der Franzisziänschen Landesaufnahme (1853) - deutlich ist rechts unten Ungarisch Bieling zu erkennen.

Das friedliche Zusammenleben sollte die Zeit des Zweiten Weltkriegs nicht überdauern. Die deutschen Ungarn flohen vor den Russen oder wurden aus dem Land getrieben. 1948 gingen auch die ungarischen Bielinger, nachdem sie vieles durchzustehen hatten, über die Grenze und siedelten sich in den umliegenden Dörfern an. Ihr Dorf wurde zerstört und der Stacheldraht durch das Dorf gezogen. Die Ungarn errichteten eine mehrere Kilometer breite Sperrzone entlang der Grenze, die äußerst schwer zu passieren war. Viele Häuser wurden geschleift und die ganze Ortschaften aufgelassen.

Vom idyllischen Dorf sind heute nur noch die überwachsenen Reste der ehemaligen Mühlenwehnanlage sichtbar. Im Mühlendampf, der auch heute noch eine kleine Wasserfläche im Auwald darstellt, spiegeln sich die Bäume. Mitten im Wald soll es noch das ehemalige Friedhofskreuz geben, um das verstreut die alten Grabsteine liegen. Heute kann man bis zu dieser Stelle nicht vordringen. Zwar wurde der eiserne Vorhang abgebaut und der Stacheldraht entfernt, doch an seiner Stelle wurde in den letzten Jahren ein hoher Wildzaun

errichtet, der verhindern soll, dass die kapitalen Hirsche versehentlich das Staatsgebiet wechseln. Neue ökonomische Barrieren ersetzen die alten politischen.

Quellen:
Volksbildungswerk für das Burgenland - Monika Doktor: Nur zehn Häuser, aber zehn Schicksale, die Zerstörung des Grenzortes Ungarisch Bieling; 1991/46. Jahrgang/Nr. 4.
Gemeinde Heiligenbrunn: Chronik zur 800. Jahrfeier (1198-1998) von Heiligenbrunn, Heiligenbrunn 1998.
Franzisiänsche Landesaufnahme, 1853.
Text und Fotos: DI B. Gerger.

Az eltűnt falu Ungarisch Bieling (magy. Magyarbükös)

Az érdeklődő szemlélőnek biztosan feltűnik, hogy minden a „német“ szóval ellátott névnek van egy horvát, vagy ritkábban magyar párja. Ez Deutsch Bielingre (magy. Németbükös) viszont már nem vonatkozik.

Ungarisch Bieling ma egy Magyarországhoz tartozó, közel az osztrák-magyar országhatárhoz található sivárság. A kis falu a második világháború utáni feladata teljesítéséig szoros kapcsolatban volt egyházilag, valamint az oktatást illetően és rokon szempontból a szomszédos osztrák településsel.

1921-ben, a Habsburg-monarchia felbomlásáig a falu Magyarországhoz került, miközben más települések Ausztriához csatolódtak. Eleinte a kapcsolat még viszonylag rendes volt, a szocialista uralomban viszont egy néptelen határcsíkot hoztak létre és a vasfüggöny Ungarisch Bielingben keresztülvezetett. Ma már csak a malom maradványai és más házak láthatóak az erdőben. A település az elmúlást ábrázolja.